

**Briefkastengottesdienste in der Kirchengemeinde
Ostrhauderfehn / Holterfehn: Predigt zum Sonntag
"Wie die neugeborenen Kinder", am 19. April 2020**

Liebe Leserinnen und Leser, seit 4 Wochen besteht die Kontaktsperre, seit 5 Wochen sind die Schülerinnen und Schüler nicht mehr in der Schule gewesen. Unsere Kinder vermissen die Schule, ihre Freundinnen und Freunde. Je länger diese ungeplante Unterbrechung des Alltags dauert, desto schwerer fällt es, die Tage mit frischer Energie zu beginnen. Und dazu kommen für viele die ungeklärten Fragen über den weiteren Gang der Dinge, und damit für die persönliche Zukunft. Kommen Dinge wieder in Ordnung? Was wird sich nach den letzten Wochen auf Dauer ändern?

Diesen Effekt in einer unklaren und auch schwierigen Situation greift der Prophet Jesaja in einem Gotteswort auf, das dem Sonntag nach Ostern in diesem Jahr zugeordnet ist.

Jesaja 40,26 - 31 (Die Basisbibel)

Richtet eure Augen nach oben und seht, wer das alles geschaffen hat! Seht ihr dort das Heer der Sterne? Er lässt sie aufmarschieren in voller Zahl. Mit ihrem Namen ruft er sie alle herbei. Aus der Menge, vielfältig und stark, darf kein einziger fehlen.

27 Wie kannst du da sagen, [Jakob](#), wie kannst du behaupten, Israel: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen! Mein Recht entzieht sich meinem Gott!«

28 Hast du's noch nicht begriffen? Hast du es nicht gehört? Der HERR ist Gott der ganzen Welt. Er hat die Erde geschaffen bis hin zu ihrem äußersten Rand. Er wird nicht müde und nicht matt. Keiner kann seine Gedanken erfassen. 29 Er gibt dem Müden neue Kraft und macht den Schwachen wieder stark. 30 Junge Burschen werden müde und matt, starke Krieger straucheln und fallen.

31 Aber die auf den HERRN hoffen, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie [Adler](#). Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde.

Es bleibt eine uralte Erfahrung, müde und matt zu sein - schon in biblischer Zeit. Doch gerade jetzt steht sie sehr dicht vor der Tür unseres Lebens.

„Ich kann nicht mehr. Ich habe solche Angst, vor der Zukunft. „Ich habe einfach keine Kraft mehr. Zu gar nichts. Ich bin erschöpft.“ Es gibt ohnehin vielerlei Gründe für diese Hoffnungslosigkeit: persönliche, berufliche, familiäre. Ich habe den Eindruck: sich dem entgegen zu stellen, kostet in diesen Tagen noch einmal mehr Kraft.

Auch die Israeliten waren damals saft- und kraftlos, müde und matt. Mehr als 60 Jahre lebten sie fern der Heimat im Exil in Babylon. Sie hatten gewartet, gehofft, gebetet - doch nun waren sie müde geworden. Ihre einst prächtige Stadt Jerusalem –die Mauern dem Erdboden gleich gemacht. Wo sie anfangs noch von einer baldigen Rückkehr geträumt hatten, war die Zuversicht der Ernüchterung gewichen. Was machte es denn noch für einen Sinn? Sie konnten sich noch so

sehr abstrampeln, noch so sehr hoffen und beten –es brachte sie ihrer Heimat keinen Schritt näher. „Mein Weg ist dem Herrn verborgen,“ klagten sie. „Heimat verloren, Freiheit verloren, Gott verloren. Das lähmt und macht müde.“ Viermal sieht in unserem Abschnitt das Wort „müde“, dreimal im Zusammenhang von Menschen, die müde geworden sind. Menschen werden müde, das war so und das begegnet in der Corona-Zeit. Was kann helfen? Drei ziemlich schlichte aber hoffentlich wirkungsvolle Tipps stecken im Bibeltext:

1. Schaut auf und seht Gottes Werke! 2. Schaut zurück und bedenkt Gottes bisheriges Wirken! 3. Schaut hin! Gott ist groß und wird nicht müde!

Schaut auf und seht Gottes Werke! „Hebt euer Augen in die Höhe und seht!“ Das könnte ein erster Schritt sein, der aus der Müdigkeit und Resignation herausführt. Aufsehen - bewusst wegsehen von all dem, was unseren Blick, unsere Gedanken und Sinne

so gefangen hält. Müdegewordene sind schlapp und in sich gekrümmt. An ihrer Körperhaltung erkennt man oft schon, dass sie keine Kraft mehr haben. Aufsehen verändert die Haltung und auch den Blick. Das steckt u.a. dahinter, wenn Ärzte eine Kur verschreiben. Sie soll helfen, wegzusehen von den alltäglichen Belastungen. Das bringt auf neue Gedanken. Nun will der Prophet keine Kur verschreiben, sondern unseren Blick auf Gott und seine Werke lenken. Schon das Betrachten des Sternenhimmels erschließt uns eine viel größere Dimension unseres Lebens. Kaum ein Text beschreibt das treffender als das Lied: Weißt du wie viel Sternlein stehen, an dem blauen Himmelzelt.... Gott, der Herr, hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl.“ Höhepunkt ist der letzte Vers: “kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich uns hat dich lieb.“ Der, der diese Welt in seinen Händen hält, hält auch mein Leben umschlossen. Der, der die Gestirne in ihren Bahnen lenkt, kann auch mein Leben auf rechter Straße führen.

Aufsehen –Gottes Spuren entdecken –das ist ein erster Schritt heraus aus der Müdigkeit und Mutlosigkeit.

In der Woche nach Ostern nehmen wir die Spur von Jesus mit dazu. Bei ihm entdecken wir weit ausgebreitete Arme und einladende Worte:“ Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Er nimmt uns die Last der Schuld und des Versagens ab und entlastet uns wirklich. Denn die Geschichten von Ostern bekommen eine neue Qualität, wenn ich merke - weil der Tod Jesus nicht hält, ist er auch für mich da - mein Leben steht in der Hand des Lebendigen.

Und nun das zweite: **Schaut zurück und bedenkt Gottes bisheriges Wirken!** Der Prophet fragt geradezu leidenschaftlich: “Weißt du nicht - Hast du nicht gehört?“ Manchmal müssen wir mit der Nase wieder drauf gestoßen werden, was Gott schon in unserem Leben getan hat, weil die augenblickliche Kraft- und Hoffnungslosigkeit uns die Erinnerung raubt.

Den Gefangenen in Babylon jedenfalls ist viel eingefallen, als der Prophet sie fragte: "Weißt du nicht mehr? Hast du nicht gehört?" Sie erinnerten sich an viele Situationen wie Gott konkret eingegriffen hat. Sie erinnerten sich, dass Gott mit ihnen war und sie leitete wie ein guter Hirte. Obwohl nicht alles ohne Not und Komplikationen ablief ... Gottes Spuren entdecken wir im Hinterherschauen - im Rückblick. So erzählt es die Bibel von Anfang an.

Was kann das sein? Nehmt Euch einen Moment, auf die letzten Wochen zu gucken. Bei mir ist es die Erinnerung an den Karfreitag, an dem wir hier die unsere Lasten vor das Kreuz legen konnten. Die Atmosphäre vor der Kirche war von Gottes Gegenwart geprägt, obwohl kein Gottesdienst in der Kirche gefeiert werden konnte. Es ist ein guter zweiter Schritt heraus aus der Mutlosigkeit, wenn wir uns erinnern an Gottes Geschichte mit uns.

Und der dritte Schritt: **Schaut hin! Gott ist groß und wird nicht müde!** Beim Propheten heißt es: "Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Wir werden müde. Gott nicht. Wir sehen oft nicht, wie es weitergehen soll. Er weiß den Weg für uns. Wir können nur in kleinen Zeiträumen denken, Gott überblickt alle Zeit. Wir stoßen verstandesmäßig schnell an unsere Grenzen." Sein Verstand ist unausforschlich." Gott ist viel größer als alles, was uns Not macht, alles was sich wie ein Berg vor uns auftürmt, alles was uns bedroht. Er behält den Überblick über alles was wir uns vorstellen können.

Liebe Leserinnen und Leser, das wichtigste Wort des Bibeltextes? Dreimal , so haben wir gesehen, ist im Prophetenwort von Müdigkeit die Rede, Dreimal, so können wir jetzt feststellen, spricht er aber auch davon, dass Gott dem, der ihm vertraut, Kraft gibt: Und dem letzten Satz dieser Reihe wenden wir uns noch einmal

zu: Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.“

Ein Satz zum an die Wand zu hängen, damit man ihn vor Augen hat. Aber was ist damit gemeint? Und vor allem: Wie geht das? Harren –ein altes Wort, kaum mehr im modernen Sprachgebrauch anzutreffen. Und nicht nur das Wort, auch die Bedeutung ist aus der Mode gekommen. Harren das meint mehr als bloßes Warten. Harren ist etwas Aktives. Im Harren ist Spannkraft und Bewegung. Man sitzt vielleicht unter dem bleiernen Schleier der Müdigkeit, aber man glaubt dennoch an die Verheißung: neue Kraft wird mir zuwachsen.

Für das Zuwachsen der Kräfte gebraucht der Prophet ein wunderschönes Bild. Die Kraft des Adlers ist bekanntlich in seinen riesigen Flügeln. Diese Kraft wird am besten entfaltet, wenn das Tier sich überlässt, sich tragen lässt von den Aufwinden, die ihm von unten her Auftrieb geben und an Höhe gewinnen lassen. Nicht

nervöses Flattern und Flügelschlagen bringen ihn nach oben sondern dieser Instinkt, in Ruhe dem Aufwind zu vertrauen und sich nach oben gleiten zu lassen mit Hilfe der Thermik. Aktionismus und Strampeln hilft wenig. Vertrauen hebt einen in die Höhe. Ich habe dabei meine Schwiegermutter vor Augen, die solchen Aufwind erlebt und weitergegeben hat. Besonders die letzten Begegnungen mit ihr haben uns spüren lassen, wie das "Harren auf Jesus" sie getragen hat.

So können wir erleben, dass wir selbst Aufwind bekommen durch das Schauen auf Gottes Werke und auf Jesus, der seine wirksame Spur auf unserer Erde hinterlassen hat - bis zum Ende - bis zum Licht der Auferstehung. Wir bekommen frischen Wind durch das Zurückschauen auf Gottes Geschichte mit seinem Volk und mit uns. Und wir bekommen neue Kraft durch unser Hinschauen auf Gottes Größe. Durchhalten in einer besonderen Zeit, neue Ausdauer für den Alltag - darin wird Gottes Größe erfahrbar. Amen.